

## Forschungen im Sattnitz - Westteil

Verfasser: Jennifer LANGER (MELCHER)

**Novakhöhle:** (695 m NN), Kat. Nr. 2722/20, Koord. (UTMZ33) 470350 / 5158576

Am 4. Juli 2014 trafen sich Otto JAMELNIK sen., Mag. Otto JAMELNIK jun., Valentin MATHEIDL, Christian NOVAK und DGSK Jennifer LANGER am Parkplatz Rauschelesee, um von hier aus gemeinsam zu Fuß in einem etwa 30-minütigen Aufstieg zur Novakhöhle zu gehen (Abb. 1).

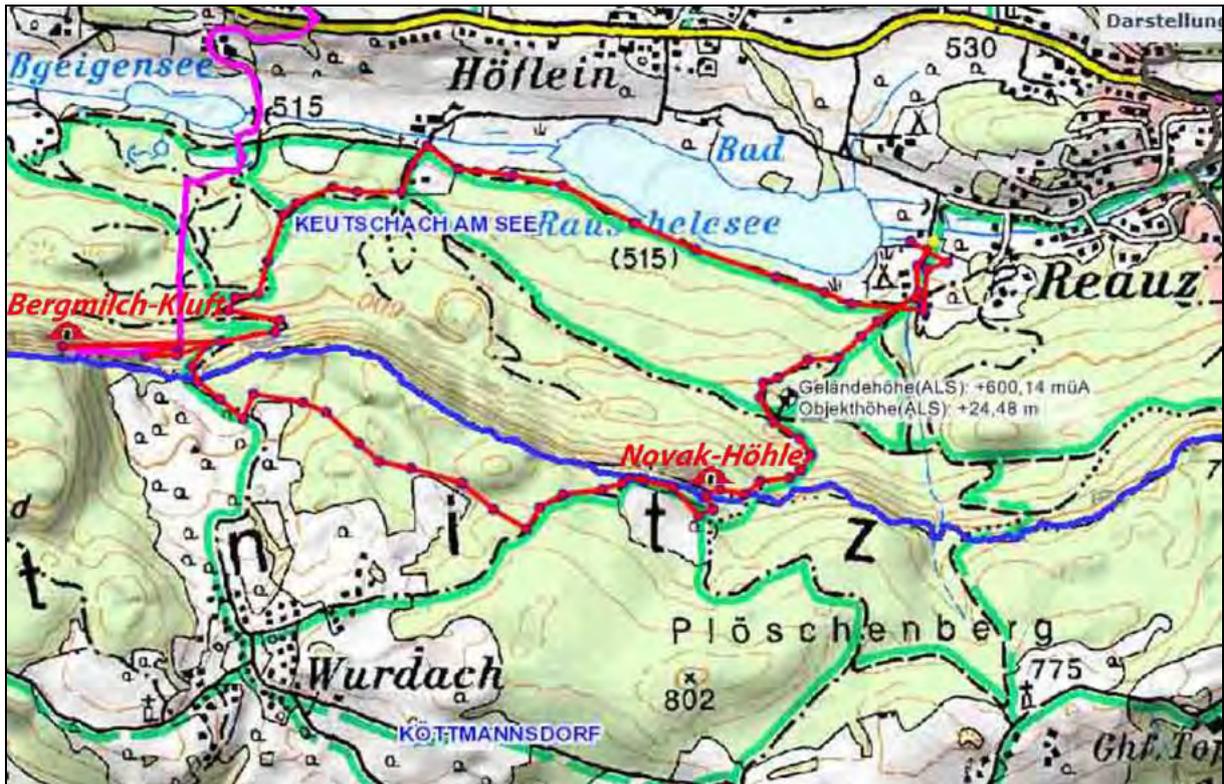


Abb. 1: Erkundungsgebiet - Ausgangspunkt: Parkplatz Rauschelesee



Abb. 2: Einstieg

Foto: Otto JAMELNIK sen.

Abb. 3: Erster Schacht

Foto: Otto JAMELNIK sen.

Abb. 4: Rückblick zum Einstieg

Foto: Jennifer LANGER



Abb. 5: Novakhöhle - Plan



Abb. 6: Raum nach Engstelle



Abb. 7: Vertikales Teilstück

Fotos: Jennifer LANGER

Unser Ziel war es, die bereits bekannte Novakhöhle erneut zu befahren, um festzustellen, ob sich die Höhle hinter der letzten untersuchten Engstelle fortsetzt. Otto jun. und Jennifer befuhren die Höhle (Abb. 2, 3, 4). Jennifer war es nach mehreren Versuchen möglich, durch die dreieckige Engstelle in den dahinter liegenden Raum vorzudringen. Leider gab es von hier aus keinerlei Fortsetzungen, sodass die Höhle rasch wieder verlassen werden konnte. Die Novakhöhle eröffnet sich als kurzer, fast senkrecht nach unten führender Schacht. Bereits nach etwa 2 Metern Tiefe geht ein kurzer, etwa 2 bis 3 Meter langer schließbarer Seitengang Richtung Osten ab. Nach etwa 4 bis 5 Metern Abstieg am Seil (dieser Bereich wäre auch ohne Seil kletterbar) wird der Schacht schräger, und die nächsten 4 Meter sind problemlos abzustiegen (Abb. 5, 6, 7).



Abb. 8: Sinterwand

Abb. 9: Sinterwand

Fotos: Jennifer LANGER

Von einem kleinen Podest aus gehen zwei Seitengänge Richtung Westen ab. Beide Gänge konnten befahren werden, endeten jedoch nach ein paar Metern durch Verstürze. Dem Hauptgang weiter folgend erreicht man nach etwa 2 Metern eine fast dreieckige Engstelle, die durch einen größeren herabhängenden Felsen gebildet wird und nur mühevoll zu überwinden ist. Hier macht sich eine leichte Wetterführung bemerkbar.

Nach Befahrung dieser Engstelle erreicht man einen etwa 2,5 Meter hohen und 5 Meter langen fast rechteckigen Raum. Der Boden ist zum Teil mit frischer Erde bedeckt, die anscheinend durch kleine Spalten in der Decke herabfällt. Der Raum ist klar vom Fels begrenzt, von hier aus gibt es keine weiteren Fortsätze.

In der Höhle wurden die Reste eines Fuchses entdeckt, sonst befinden sich viel Laub und kleine Zweige am Schachtgrund. Die Wände sind zum Teil mit perlenartiger, eingetrockneter Bergmilch überzogen (Abb. 8, 9).

Da die Befahrung der Novakhöhle nur wenig Zeit in Anspruch nahm, wurde das Treffen genutzt, um noch eine weitere Höhle in der Umgebung zu befahren. Dabei gelang es Otto sen., die tatsächliche Entfernung bis zur nächsten Höhle für sich zu behalten, sodass uns der lange Fußmarsch im unwegsamen Gelände überraschte. Auch die atemberaubende Landschaft (Abb. 15) - zerklüftete Felswände und tiefe Gräben begleiteten unseren Weg - konnte nicht davon ablenken, dass Gummistiefel nicht das geeignete Schuhwerk sind, um bei gut 30° C über Stunden durch den Wald zu wandern. Belohnt wurden wir dafür mit der wundervollen Bergmilchkluft.

**Bergmilchkluft:** (710 m NN), Kat. Nr. 2722/11, Koord. (UTMZ33) 438608 / 5753993

Nach einer kurzen Rast war es Otto jun. und Jennifer möglich, die Bergmilchkluft von der oberhalb gelegenen Waldstelle mittels Seil zu befahren (Abb. 10, 11).



Abb. 10: Rast

Abb. 11: Abstieg zur Bergmilchkluft

Fotos: Otto JAMELNIK sen.

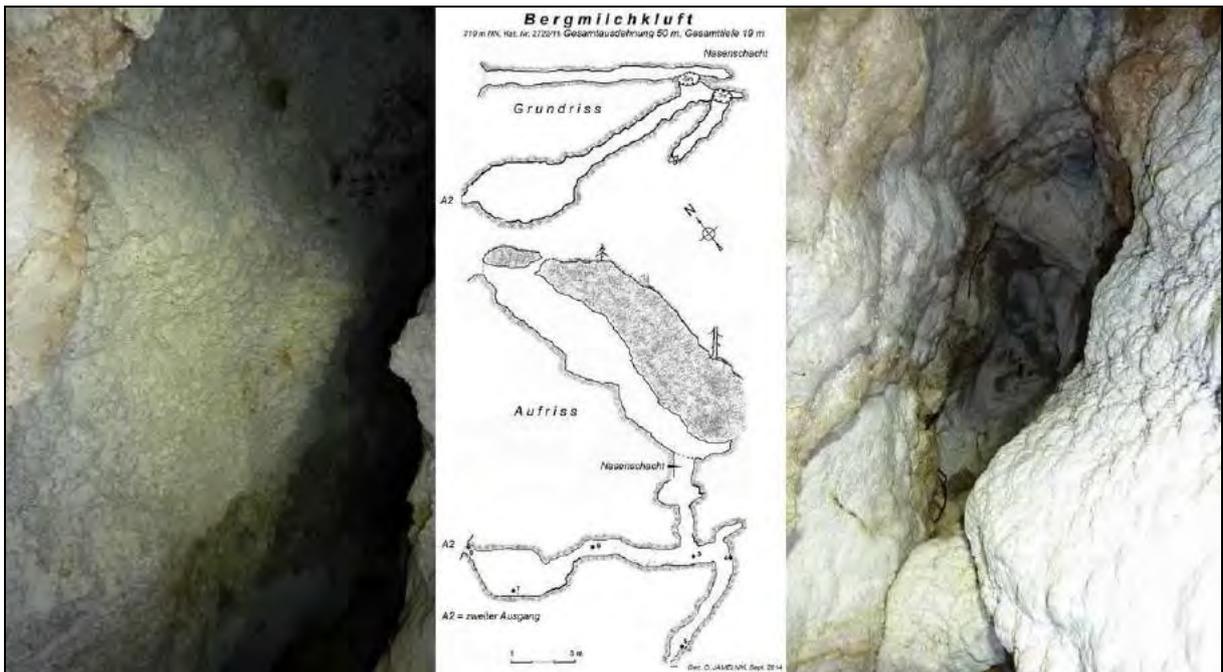


Abb. 12: Bergmilchformationen

Abb. 13: Bergmilchkluft - Plan

Abb. 14: Bergmilchformationen

Fotos: Jennifer LANGER

Dabei erwies sich vor allem der Eingang zum Höhlenportal als knifflige Stelle. Ein paar morsche, mit Moos überwucherte Wurzeln gaben kaum genug Halt für einen festen Stand und so waren wir sehr froh, uns am Seil gesichert zu wissen. In die Höhle vorgestoßen, folgten mehrere 2 bis 3 Meter lange senkrechte Teilstücke, die immer wieder von kleinen, balkonartigen Vorsprüngen unterbrochen wurden. Nach etwa 12 Metern Abstieg erreicht man beim Nasenschacht\* einen ebenen Stand, von dem aus es in zwei Richtungen (nach Nordost und Südwest) weitergeht.

Die Strecke Richtung Nordost wurde von Otto jun. befahren. Der Gang mündet nach 1,5 Metern in einen schräg nach unten führenden Schacht, der durch einen Felsen geteilt ist. Der schließbare Schacht endet nach 7,5 Metern in einem Versturz.

Der Gang Richtung Südwest führt nach etwa 8 Metern, über eine kleine Erhebung und stets gut schließbar, in einen weiten Höhlenraum. Dort wurden zwei fliegende Fledermäuse gesichtet. Der Raum ist etwa 5 Meter lang und 3 Meter hoch, er weist eine Breite von etwa 2 bis 3 Metern auf. Der Höhlenboden besteht aus Lehm und wie in der gesamten Höhle sind auch hier die Wände von Bergmilch überzogen. Am westlichen Ende gibt es einen zweiten Höhleneingang, durch den Licht in den Raum fällt. Aufgrund der lehmigen, abgeschrägten Beschaffenheit der Wand unterhalb des Ausstieges konnte dieser nicht befahren werden. In der Höhle wurde außerdem eine Kröte gesichtet und am Einstieg stand ein Grenzpfiler, der beim Ausstieg entfernt wurde.

Nasenschacht\*: O. JAMELNIK, Heft Nr. 32, Höhlen in der Umgebung von Wurdach und Penken, im Gebiet Sattnitz-West, S. 18.



Abb. 15: Der Ausblick zum Rauschelesee bei der Wanderung